



**Barbara Steinemann**  
Juristin, Kantonsrätin SVP  
Watt

## Die nächste Kreditblase: Die Staatsverschuldung

**P**lötzlich sind sich alle einig: Der Kapitalismus ist Schuld. Der Finanzkapitalismus ganz besonders. Der amerikanische Finanzkapitalismus am allermeisten. Dass der Vorwurf aus der Politik so eifrig gefüttert wird, hat einen guten Grund: Beim exzessiven Schuldenmachen sind amerikanische Hausbesitzer und deren Banken nun wirklich nicht die einzigen...

Vor allem die Politiker Europas warfen sich in den vergangenen Monaten eifrig ins Zeug. Besserwisserisch schwadronieren sie über den grossen Teich, als gäbe es da drüben nur verantwortungslose Kreditteufel, während hier alle Unschuldengel zu Hause seien. Dabei sind gerade sie es, die systematisch eine Kreditblase mit weit grösseren Dimensionen befeuern. Auch im Kanton Zürich – leider auch unter angeblich bürgerlicher Führung. Das wird im Dezember auch das tiefrote Budget 2009 zeigen.

Nächstes Jahr sollen die Konten erneut überzogen werden, der Kanton steht dann bei seinen Gläubigern mit 3,9 Mia. Franken in der Kreide. Mit diesem Schuldenberg hat sich Zürich entgegen dem klaren Wortlaut der Schuldenbremse in eine denkbar verantwortungslose Finanzsituation hineingewirtschaftet. Der Budgetentwurf für das Jahr 2012 sieht bereits Schulden von 6,6 Mia. voraus – das wäre eine Steigerung von 69%. 8,2 Mia. Fremdkapital hat der Kanton Zürich mittlerweile aufgenommen, für die jeden Tag Zinsen zu entrichten sind. Es wird also wesentlich mehr ausgegeben, als man sich im Interesse einer gesunden Haushaltsführung und zum Wohle der nachfolgenden Generationen leisten dürfte. Die Schulden von heute sind die Steuern von morgen...

Darum hält jeder Staatsapparat ständig nach neuen Einnahmequellen Ausschau. Warum beim Verwaltungsaufwand sparen, wenn das Geld beim Bürger auf dem Konto ohnehin vor sich hin rostet?

Aus volkswirtschaftlichen Gründen hat das Parlament in den letzten 10 Jahren die Steuern moderat gesenkt – und damit wesentlich mehr Steuersubstrat hereingeholt als mit einst höheren Steuern. Nur wer aus Prinzip hohe Steuern befürwortet, rechnet noch mit proportionalen Einnahmen zum Steuerfuss.

In den Normalzustand zurückzufinden würde weitere Sanierungsprogramme erforderlich machen. Nicht einmal mit drei Sanierungsprogrammen und einer boomenden Wirtschaft im Rücken ist es dem Kanton Zürich in den vergangenen Jahren gelungen, auch nur ausgeglichene Haushalte vorzulegen: Seit 1990 erfolgte eine Steigerung der Aufwandseite in den zürcherischen Bilanzen um über 55 Prozent, in der Zeit zwischen 2000 und 2008 um 16%. Spitzenreiter der exzessiven Ausgaben ist der Budgetposten „soziale Wohlfahrt“ mit 40%-Steigerung, der Bereich „Allgemeine Verwaltung“ ist in diesen acht Jahren um 28%, „Bildung“ um 24%, und „Kultur und Freizeit“ um 20% gestiegen. Würde man den behördlichen Umgang mit Geld durchleuchten wie Konzerne – es kämen in manchen Fällen düstere Befunde hoch.

Aller historischen Erfahrung nach sind die privaten Kreditkrisen Kleinigkeiten im Vergleich zu staatlichen Finanzkrisen – denn bei diesen drohen Steuererhöhungen, Enteignungen oder Kapitalschnitte. Wir erleben in diesen Tagen gerade deswegen, wie wichtig handlungsfähige Staaten sind. Wer sich heute also über die wilde Kreditnahme in Amerika beklagt, der sollte mal den Blick auf unseren eigenen Schuldenberg richten. Womit dann am Tag X die Haushaltslöcher zugeschüttet werden, bleibt ein politisches Geheimnis; schliesslich zieht jeder Rausch irgendwann einen Kater nach sich.

### Liebe Leserinnen und Leser

Bitte telefonieren Sie bei Unregelmässigkeiten (zuviel WOSPI oder gar keinen) unserer extra für diese Fälle eingerichteten Hot-Line zum Ortstarif 8 Rp./Min.

**044 248 52 89**

## IMPRESSUM

### Wochenspiegel Verlags AG

**Herausgeber:**  
Andreas Mohler  
mohler@wospi.ch

**Redaktion:**  
redaktion@wospi.ch  
eilers@wospi.ch

**Reporterin:** Rita Moser

**UL-Assistentin/Buchhaltung:**  
Corinne Teuscher  
teuscher@wospi.ch

### Verlagsleiter:

Manfred Eilers, 044 863 72 04  
eilers@wospi.ch

### Inseratenberatung:

Rebecca Schaffner,  
schaffner@wospi.ch  
Sandra Zimmermann,  
zimmermann@wospi.ch

### Kolumnisten:

Béatrice Petrucco  
Claudia Schuster  
Dölf Huber

### Produktion

**Prepress:**  
Wochenspiegel Verlags AG  
Feldstrasse 82  
8180 Bülach  
Telefon 044 863 72 00

Theo Richle, info@wospi.ch  
Fax 044 863 72 01  
Tel. direkt: 044 863 72 10

### Druck:

ZDS Zeitungsdruck  
Schaffhausen AG

### Normalauflage: 37 106 Ex.

**Grossauflage: 59 000 Ex.**  
(4 x pro Jahr)

Erscheint neu jeden Mittwoch

**Inseratenannahmeschluss:**  
spätestens Montag, 16 Uhr

**Farbdatenlieferung:**  
spätestens Montag, 14 Uhr

### Agendaeinträge:

Freitag der Vorwoche, 11 Uhr  
**Textbeiträge/Eingesandte:**  
Donnerstag Vorwoche, 11 Uhr

**wospi**